Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 49

Artikel: Aus dem Kt. Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem St. Suzern.

"Bon Frühlings Nachspiel wird der reife Herbst verschönt. Ein Wunder ist die Frucht von Blüten überkrönt. So ist im Alter, das, wie wenige dich erfreut, Bei deinen Früchten, Herz, die Blüten dir erneut."

Rückert.

Die Gemeinde Udligenswil (Luzern) schiekt sich an, auf den 6. Dezember nächsthin ein außerordentlich seltenes Fest zu feiern, das diamantene Jubiläum ihres Lehrers Alois Kaiser. Da ist ein "Zuviel" wahrhaftig nicht zu fürchten, wenn auch die "Pädagogischen Blätter" ein Blümlein binden helsen in den Strauß, der des Jubilaren schönsten Tag zieren soll.

Alois Raifer wurde 1832 in Ubligenswil geboren. Seine Wiege ftand in einem anmutigen sonnenverbrannten Bauernhäuschen, ju dem faftige Matten und fruchtbare Bäume einen herrlichen Rahmen lieferten. Es bleibt aber mahr, daß Bewohner und Wohnung in einer Wechselbeziehung fteben, und fo wuchs mit sonnigem, warmem Gemut und tlarem, frifchem Beift ber Rnabe heran. Rach Abfolvierung der Brimarschule besuchte Alois in Lugern die ersten 2 Gymnafialklaffen. jog er nach Rathaufen, um dort in den Bellen, wo ehemale fromme Rlofterfrauen hauften, die Runft zu erlernen, ein Lehrer zu fein. Wert jeines Fleißes fronte eine im Jahre 1854 mit erfter Rote ausgezeichnete Staatsprufung. Doch ichon am 6. Dezember 1852 berief die Gemeinde Meggen den jungen Lehrer an ihre Unterschule. fiedelte er nach Buchenrain über. Seine Wirtsamfeit in dort muß eine vorzügliche gemefen fein, und groß mar das Intereffe, das die Behörden bafür bekundeten. Während 51/2 Jahren seiner bortigen Schulführung verzeichnet die Chronit 170 Besuche, Prufungeprafengen nicht eingerechnet. 1859 refignierte in Udligenswil Gr. Lehrer Raifer unter der Bedingung, "daß fein Neffe Alois Raifer die Stelle erhalte". So geschah es, und feit 1859 amtete unfer heutige Jubilar ununterbrochen in seiner Beimatgemeinde. 3m Jahre 1881 verheiratete er fich mit Frl. Omur, einer madern Lehrerstochter aus Rusnacht und lebte gludlich in feinem neu erworbenen Beim. Die Che blieb kinderlos. Umso inniger ichlof Raifer alle feine Schulfinder in feine Liebe ein. Ihnen ein Bater gu fein und als folder fur ihr Wohl und Webe zu forgen, das mar und ift noch heute die Signatur feines Wirtens im Jugendgarten. Gie lieben ihn auch ihren guten Lehrer und ziehen noch allzeit freudig zu seiner Schule bin. Seinen Bemühungen fehlte auch der Erfolg nicht. Das bezeugt heute so mancher, der bei ihm das abc verdaut und die erften rechnerischen Aniffe fich merkte. Und alle Tage murbe feine Liebe

nen und neu seine Geduld und Freude an der Schule. Er hielt es stets mit Rückert, wenn er sagt:

"Nicht leicht vergeht ein Tag, an dem nicht was geschah, Das herzlich mich erfreut, wenn ich es recht besah!"

Lobte das Werk den Meister, so kargten auch Gemeinde und Behörden nicht mit wohlverdienter Anerkennung. Eine jederzeit ehrenvolle Wiederwahl, ein 25-jähriges, ein 50-jähriges und das diamantne Jubiläum, auf das man hier eifrig rüstet, bezeugen das laut.

Alois Kaiser ist aber nicht nur ein Lehrer, er war auch Musikant. Er nannte die Musik seine liebste Freundin, und das mußte so sein. 54 Jahre versah er den Organistendienst mit ungewohnter Pünktslichkeit, Treue und Tüchtigkeit, und als er den Dirigentenstab niederzlegte, da tat er es mit Bedauern. Auch der Feldmusik lieh er seine vorzüglichen Dienste, und es scheint kaum glaublich, wie der kleine schmächtige Mann den großen Baß "meisterte" im besten Sinne des Wortes.

Das Liedlein aber von der Mufikantenkehle hat er nie fingen Rüchtern und sparfam, nie andere fah man ihn, ein leuchtendes Borbild den Generationen, die er erziehen half. Aemter und Chren suchte er nicht, tropdem Talent und Umgangeformen ihn bazu wohl befahigt hatten. Er blieb ein Stiller im Lande und halt es heute noch Rachdem er sein jechzigstes Schuljahr bald vollendet und feine Lebensjahre die Bahl 80 erreicht haben, fieht man den Lehrergreis alltäglich wie eine Uhr sein Tagewerk abwickeln. Um Morgen geht es auf fteilem Weg gur Pfarrfirche binauf, benn "mit Gott fang an". So hat er es allzeit geubt. Nicht auf feinen Lippen, sondern tief im Bergen wohnt mahre Religiösität, die in Tat und Leben umgesett, Mufter allem Bolte mar. Auf den Gottesdienst folgt ihm der Schulbienft. Mit jugendlicher Frische und Lebendigfeit zieht es ihn nach ber Schule bin, ba ift fein Konigreich und feines Altere Freude. Dann ftrebt er heimwarts an feinen trauten Berd, dem Unfriede fremd und fremd die Welt da außen ift. Möchten wir ihn nicht beneiden? Doch nein! Blud und Segen werde auch fernerhin bem Jubelgreiß zuteil! Moge fein Lebensabend fein, fo herrlich wie nur ein Abend fein fann da oben an der Berglehne in der heimeligen berborgenen Mulde, wenn drüben die endlose Reihe der Firne in Gold getaucht leuchtet, wenn buntler fich farben die ichimmernden Seen, wenn durch die Abendruhe vom Tal ber die Blocken grußen und mit verloschender Glut der Abend übergeht in eine wunderbare Racht, mit ihrer mobituenden Stille, mit ihrem himmel voll funkelnder Sterne und dem tiefen, feligen Frieden. y.